

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 161.

Sonntag den 15. Juli

1866.

Aufforderung.

Wenn mir auch genügend bekannt ist, daß die Ankunft von Verwundeten auf dem hiesigen Bahnhofe viele Personen aus der Stadt dorthin zieht, um theils Nachrichten von ihren Angehörigen zu erhalten, theils den Verwundeten Erquickungen und Erleichterungen zu verschaffen, so muß sich doch jeder Verständige überzeugt haben, daß ein Andrang des Publikums, wie solcher seither stattgefunden, bei der Unmöglichkeit einer Absperrung der Perrons dem Dienstpersonal der Bahnverwaltungen wie den Beauftragten der hiesigen Lazareth-Verwaltung die Ausübung ihrer Funktionen völlig unmöglich machen und in weiterer Folge zu unnötigem Aufenthalt und zu qualvoller Belästigung der Verwundeten führen muß.

Ich richte deshalb an die hiesige Bürgerschaft die dringende und gemessene Aufforderung, den städtischen und übrigen Verwaltungen auch ihrerseits dadurch Beistand zu leisten, daß nicht allein Jeder sich zur Pflicht macht, nicht ohne die dringendste Veranlassung die Zahl der Neugierigen auf den Bahnhöfen zu vermehren, sondern insbesondere seine Angehörigen, Dienstpersonale und Kinder ernstlich von dem Hinlaufen nach den Bahnhöfen bei Ankunft von Verwundeten-Transporten zurückzuhalten.

Halle, am 12. Juli 1866.

Der Oberbürgermeister.
(gez.) von Voss.

Beitrag zur älteren Geschichte der Stadt Halle.

II.

Blicken wir zunächst auf das wichtige 13. Jahrhundert, auf dieses Zeitalter, in welchem die Hallenser zuerst ihre kriegerische Kraft deutlich an den Tag legten, in welchem sie zur Ausbildung ihres selbständigen Geschlechtes Rathes vorschritten, in heftigem Kampfe mit Erzbischof Rupert (1261—1263) sich zuerst die feste vertragsmäßige Anerkennung einer Reihe schätzbarer Rechte errangen; in dessen zweiter Hälfte sie bereits als Theilnehmer am Hansa-Bunde erscheinen, — so ist die Zahl der nachweisbaren herrschenden Familien nur erst klein. Für die politische Geschichte sind die Namen der Schultheißen aus der Familie Johannes (seit 1200), und Kolo (1283) nur leere Klänge. Und nicht anders steht es mit den aus d. J. 1200, 1225, 1266, und aus den letzten Zeiten dieses Jahrhunderts bekannten Schöppen Hartwich, Erwin, Friedrich, Albert, Wasmod, Dietrich; — Burchard, Ratmar, Rudolf, Kunimund, Eiko, Heydenreich und sein Bruder Rudolf, Bruno und Hinrich; — Bruno aus der Galtz (Leipziger-) Straße, Konrad Eiko's Sohn, Werner Overicke, Heibise von Aschersleben, Sivete aus dem Hofe, Merfelin Marwarts Sohn, Jordan, Ekkehart bei St. Saboti (der bekannten Kapelle am Sandberge), Lenung, — Werner Voget, Kersten Arnold, Heise Kirnmille und Klaus Lumig, — Namen, die allerdings für andere Seiten unserer Geschichte manches Interesse bieten können. Indessen werden schon jetzt mehrere große Geschlechter kenntlich, welche zum Theil auch während der folgenden Zeiten an der Spitze der politischen Entwicklung in Halle gestanden haben. Schon mit d. J. 1213 tritt die Familie v. Schafstedt in die Geschichte ein; seit 1218 das große Haus der Herren vom Thore (de Valva), und seit 1225 die Familie Reiche, von der wir i. J. 1225 den Schöppen Bertram, i. J. 1258 den Rathmann Chyriatus, endlich neben mehreren gleichgültigen Männern i. J. 1305 den Rathmeister Busso kennen. Neben der seit 1236 auftretenden Familie v. Hausen, und neben verschiedenen mächtigen Geschlechtern, die aber nur ganz vorübergehend genannt werden, wie also neben der Schöppenfamilie der mehr erwähnten

Rudolfe, deren einer i. J. 1258 Rathsherr war, und zu deren Sippe auch der zweite Rathmeister d. J. 1290, Henning Rudolfs Sohn gehörte, — die ebenfalls schon genannten Merfeline, deren einer i. J. 1290 erster Rathmeister war; die Geschlechter Hundertmark und Kaufsberg, die um die Mitte d. Jahrh. eine große Rolle spielen, kennen wir nun auch mehrere Geschlechter, die seit Ausgang der ersten Hälfte d. J. in Halle für längere Zeit bleibend eine hohe Bedeutung gewannen. Zu den angeheftigsten scheinen namentlich die Herren von Grashoff gehört zu haben, welche, in der Gegend angehoben, die nach ihrem ritterlichen Hofe noch heute den Namen des „Grasweges“ trägt, höchst wahrscheinlich bereits zu den ältesten Familien in der Halleschen Oberstadt überhaupt gehört haben. Ihren Glanzpunkt erreichten sie i. J. 1258, wo Marquard v. Grashoff, der erste bekannte Rathmeister unserer Stadt, an der Spitze des regierenden Rathes stand. Männer aus dieser Familie nahmen noch bis weit in das folgende Jahrhundert hinein in Halle eine geachtete Stellung ein; sie sind nachher aber hinter anderen Familien zurückgetreten. Allerdings nicht hinter den Herren v. Hagedorn, die, ebenfalls zu den ältesten Ansiedlern der Bergstadt gehörend, auf ihrem „Hofe“ in der unteren Galtzstraße Haus hielten, i. J. 1290 in Busso Hagedorn auch in den Schöppenstuhl gelangt waren, nachher aber aus unseren Annalen völlig verschwinden, nachdem i. J. 1339 der letzte Mann dieses Hauses, ein kinderloser alter Herr, seinen Hof den Serviten zur Anlage jener geistlichen Bautaen geschenkt hatte, die jetzt als St. Ulrichskirche bekannt sind. Dagegen blühten jetzt die Baldewin, die mit dem Rathsherrn Remigius i. J. 1258 in die Geschichte treten, mächtig auf; diese große Pfänner- und Thalschöppenfamilie hat sich dann im 14. Jahrhundert allmählich zu überaus bedeutendem Grundbesitz auf dem platten Lande verscholten, so daß schließlich (seit 1385) Runo Baldewin neben ausgedehntem Besitz an Soolgütern und an gewinnbringenden Besitzungen, bez. Nechten in Halle und Neumarkt sowohl in dem Halleschen Stadtfeld wie in den Gemarkungen der Dörfer Döllnitz, Gröbers, Bennewitz, Kochau, Morl, Zupfow, Schobeltz, Dornitz und Neuz über eine Menge von Höfen, Wiesenland und Ackerland zu verfügen hatte. Gleichzeitig gedieh in Halle

ein kräftiger Zweig des schon sonst besprochenen Geschlechtes derer v. Kope, die i. J. 1258 durch ihren Senior Dietrich bereits in dem Geschlechterathe vertreten waren. Und neben einigen anderen Familien, die, wie die seit 1243 bekannte v. Zerbst, oder die seit 1266, bez. seit 1290 auftretenden Schöppenfamilien v. Kope, v. Köthen, Lange und Gisecke, theils zu höherer Bedeutung nicht gediehen, theils erst in späteren Zeiten eine größere Rolle spielten, — werden schon jetzt zwei Geschlechter bemerkbar, die mit der Geschichte der Stadt in sehr unterschiedener Weise verflochten gewesen sind. Es sind die großen Geschlechter derer v. Holzwirth, die seit d. J. 1266 bekannt, zunächst als Schöppen und Pfänner eine namhafte Stellung einnahmen und bereits i. J. 1375 an Reichthum fast den Balbawins gleich standen, wie denn der mächtige Marquard Holzwirth, Herrn Koppes und der Frau Jutta Sohn, eine ganz ungeheure Menge von Soolgütern, dazu aber auch in Glaucha, im Haleschen Stadtfeld, und in den Gemarkungen der Dörfer Osendorf, Dieskau und Biglitz eine Menge liegender Gründe erworben hatte. Und neben den Holzwirth steht die mächtige Familie derer v. Northusen, die — seit Alters auch in Nordhausen und Erfurt verbreitet — schon seit 1266 bleibend im Haleschen Schöppenstuhl vertreten, i. J. 1304 in ihrem damaligen Führer Johannes einen Rathmeister stellen, allmählich ebenfalls zu höchst bedeutenden Reichthümern gelangt sind.

Wir haben bei dieser Skizze bereits wiederholt vorausgreifend das 14. Jahrhundert berühren müssen. Dieses 14. Jahrhundert aber war anerkanntermaßen die Blüthezeit der klugen, kriegerischen, diplomatisch gewandten und glücklichen Haleschen Aristokratie reifer Salzn Junker und Handelsherren. Aber auch für den größeren Theil dieses Zeitalters, wo die jugendliche Schwungkraft der alten Hallenser das furchtbare Unglück d. J. 1312, die fast gänzliche Zerstörung der Stadt durch den ungeheuren Brand am St. Wenzelstage oder 28. Septb., vergleichsweise leicht überwand; wo der Gegensatz zu den Erzbischöfen immer stärker, die politischen Erfolge der Stadt immer größer und nachhaltiger wurden, wo das Patriciat endlich zu fast vollständiger Unabhängigkeit von den geistlichen Herren in Giebichenstein sich empor schwang, — sind wir noch immer nur auf wenige Namen hervorragender Männer angewiesen. Zu den großen Familien, die, wie wir sahen, namentlich seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in unseren Annalen eine glänzende Stellung einnehmen, treten bis zum letzten Drittel des 14. Jahrh. nur erst wenige neue. So sehen wir, daß ein Zweig des mächtigen, an der unteren Elster angehörenden Rittergeschlechtes v. Ammendorff mit Marquard v. A. i. J. 1308 in die Pfännerschaft eintritt; ebenso verzweigen sich jetzt die an der mittleren Unstrut sitzenden Ritter v. Kannewurf seit Anfang d. J. innig mit der Haleschen Aristokratie, tritt seit d. J. 1308 die reiche Familie v. Freyberg, deren Haupt Johannes seit d. J. im Schöppenstuhl erscheint, immer namhafter hervor, beginnt die altangesessene Familie der Herren vom Stein ihre glänzende Laufbahn, treten (1305) die Koban in den Rath, tritt die Familie v. Zimmern mit d. J. 1303 kenntlich hervor.

Dieses Alles ändert sich aber in dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts sehr bedeutend. Die Nachrichten werden reicher, und so begegnen uns gerade in den Zeiten, wo die Haleschen Patricier ihre höchste Macht erreichen, um hernach durch eigene Schuld, durch den Andrang der zünftigen Demokratie, und durch Strobarts Angriffe gestürzt zu werden, theils eine Menge mächtiger Familien, deren Namen zuvor noch nicht genannt waren, theils verschwinden mehrere alte Geschlechter auf verschiedene Weise gänzlich und machen anderen Platz, die bisher wohl schon bekannt, aber noch keineswegs zu höherer Macht gelangt waren. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß einerseits die Auswanderung zahlreicher begüterter Familien nach Leipzig in Folge der der Ermordung des Salzgrafen Hans v. Hedersleben i. J. 1412 unmittelbar folgenden Kriegsnoth der Stadt, andererseits die entsetzlichen Pestseuchen, welche in den Jahren 1312, 1330, 1350, 1382, 1395, 1406, 1424, 1438, 1449 — 1452 auch unsere Stadt entvölkert haben, auch auf den Personalbestand der Geschlechter den stärksten Einfluß ausgeübt haben. So sehen wir denn, daß in dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts und zu Anfang des 15. Jahrhunderts nur noch wenige der älteren Familien die Fäden des Regiments führen. Sehen wir ganz ab von den Ammendorffs, die seit Ende des 14. Jahrh., mit Ausnahme Peters, der noch 1412 als Rathsherr im Amte steht, sich gänzlich den Erzbischöfen in die Arme werfen und fortan als erzbischöfliche Beamte zu Giebichenstein und Wettin die bittersten Gegner der Stadt sind, was jedoch nicht hindert, daß der letzte

Mann dieses Hauses, Conrad, bei seinem Tode i. J. 1550 im Dom zu Halle begraben worden ist; sehen wir ab von den Herren v. Kope, die ebenfalls (mit Ausnahme Hansens, Heinrichs und Ulrichs, die noch lange als Pfänner in Halle lebten) seit 1401 völlig zu den Erzbischöfen übertraten; sehen wir endlich ab von der Familie Balbawin, welche seit d. J. 1404 völlig aus der Geschichte der Stadt verschwindet: so erscheinen aus der Reihe der älteren Geschlechter in dieser Zeit nur noch wenige in dominirender Stellung. So neben den reichen Herren vom Thore und neben der Schöffen- und Oberbornmeisterfamilie Schaffstedt namentlich die Herrn vom Stein, die seit 1383 bleibend im Schöppenstuhl sitzen, deren glänzender Vertreter, Herr Katmar vom Stein, seiner Zeit freier Besitzer eines Rittergutes in Glaucha (der St. Georgenkirche gegenüber), langjähriger Assessor des Schöppenstuhls, in den Jahren 1403, 1406 und 1410 Rathmeister, und 1426 u. 1433, wie mehrere seiner Vorfahren Oberbornmeister gewesen ist, und dessen Bruder Hans 1420 und 1423 städtischer Kämmerer war. Ferner die Holzwirth, damals stattdlich am Alten Markt residirend, schroffe Aristokraten, von denen Hans i. J. 1415 Rathmeister, 1425 Schöffe, und 1429 — 1432 Oberbornmeister, sein Bruder Kope in dem für die Geschlechter so unheilvollen Jahre 1434 Rathmeister, Georg (ein Bruder oder Vetter) 1418 und 1421 Rathmeister, waren. Ihre Macht brach erst Henning Strobart mit seinem Anhang, als sie 1436 das Haupt der Familie, Herrn Hans, zur Auswanderung zwangen. Dann die Northusen, von denen Herr Kuno in den Jahren 1414, 1416 und 1420 Rathmeister war. Endlich die Gisecke, die seit 1383 bleibend im Schöppenstuhl erscheinen und von denen Herr Hans in den Jahren 1401, 1404, 1407 und 1411 wiederholt erster Rathmeister, 1427 auch Oberbornmeister gewesen ist, Herr Kope aber in den Jahren 1417 und 1420 als Rathmeister fungirte; wie auch die Reiche, von denen Herr Tilemann in dem Revolutionsjahr 1427 und nachher noch einmal i. J. 1436 als Rathmeister fungirte.

Daneben aber treten nun eine Menge neuer Geschlechter, theils nur als neue Glieder der Aristokratie theils entschieden dominirend auf. Die wahrhaftig schon lange in Halle angesessene Familie Stadius, die in der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts stärker hervortritt, verschwindet bereits wieder mit dem Beginn des folgenden Jahrhunderts, um erst i. J. 1481 noch einmal aufzutreten. Die seit 1385 auftretenden Glaser werden dagegen erst mit der Mitte des 16. Jahrhunderts bedeutend. Die seit 1395 aufblühenden Schlegel spielen ebenfalls keine namhafte Rolle. Dafür aber gewann das Patriciat in der seit 1392 auftretenden Familie Spickendorf eine neue reifige Kraft; und die großen Familien der Pficker, die mit Vertram 1383 in den Schöppenstuhl gelangten, und deren namhaftester Mann, der reiche Kope, Herr von Diemitz, 1417 Rathmeister wurde; der seit 1385 zuerst genannten Herren v. Brachstedt; der Lindau, die zuerst durch den Pfänner Vorchard i. J. 1385 bekannt werden, der i. J. 1408 Kämmerer wurde und in den Jahren 1416 und 1422 als Rathmeister fungirte; der Hodanz, von denen Heinrich zuerst i. J. 1385 auftritt, Martin aber 1423 als Kämmerer, 1425 im Schöppenstuhl, 1429 — 1447 wiederholt als Oberbornmeister, ein anderer Heinrich aber 1427 als städtischer Kämmerer auftritt, — endlich die Schultzeisenfamilie derer von Mücheln, der Grundherren von Schwerg (seit 1409), die von 1390 — 1441 diesem Amte vorstehen, — diese Geschlechter ergänzen seit den letzten 25 Jahren des 14. Jahrhunderts die gelichteten Reihen des alten Patriciats. Dazu kommen dann für die ganze Zeit von 1401 bis zum Sturz der Geschlechterherrschaft eine Menge neuer angesehener Familien, die wir aber größtentheils nicht genauer kennen, und von denen wir nur hören, daß ihre Führer theils als Schöppen, theils als Rathmeister in unseren Annalen verzeichnet stehen; zu dieser Masse gehören Familien wie die Conze, Thomas, v. Salze, Messerschmidt, Osterwald, Mollé, Baratt, Belger, Stendal, Schreiber, Gleslyn, Rose, Subach, Romanz, v. Ende und Kammermeister, von denen nur Hermann Kammermeister, Rathmeister in dem Revolutionsjahr 1427, Matthias Gleslyn, Rathmeister i. J. 1434, und der Rathmeister d. J. 1431, Heinrich von Ende, sammt seinen Freunden Hans Blume, Peter Vertholds und Hans Kope, letztere als die Führer des Pfänneraufstandes v. J. 1438, einige Erwähnung verdienen.

Neben diesen Männern treten dann noch besonders hervor die Herren v. Zoch, unter denen Kuno i. J. 1416 als Rathsherr, 1426 als Rathmeister, Valentin aber 1424 — 1433 als Rathsherr genannt wird; ferner die mächtigen Seber, von denen Andreas in den Jahren 1405, 1408 und 1413 als Rathmeister erscheint; von seinen Söhnen ist Hans i. J.

1411 Rathsherr, dann 1451—1467 Oberbarnmeister, Peter dagegen i. J. 1417 Rämmerer, und in den Jahren 1424 Rathsherr, Andreas endlich i. J. 1428 Rämmerer gewesen. Alle diese, wie auch die Holzhausen und die Bauffe, welche letztere um 1415 zuerst auftraten, überbot das große Geschlecht der Herren v. Hedersleben, die seit 1358 zuerst in Halle erscheinen, seit 1385 in dem Ritter Heideke in den Schöppensuhl gelangen, und dessen Mitglieder in der ganzen Zeit von 1406 bis 1432 in namhaftester Zahl an der Spitze des Rathes stehen, — deren Name bekanntlich mit der blutigen Katastrophe d. J. 1412 in innigstem Zusammenhange steht.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Abwehr der Cholera.

(Eingesandt.)

In den Hallischen Tageblättern sind bereits mehrere dankenswerthe Vorschläge erschienen, um dem Eindringen der Cholera in hiesiger Stadt vorzubeugen. Namentlich sind dabei **Desinfectionen** empfohlen, welche schon jetzt in Anwendung zu bringen seien, bevor die Krankheit sich bereits eingestellt habe. Ob von jenen Vorschlägen bisher allgemein Gebrauch gemacht sei, wissen wir nicht; denn wie das oft so gehet: man findet den guten Rath ganz zweckmäßig, aber bevor das Feuer nicht auf den Nägeln brennt, wird die Ausführung gern verschoben. Demnach sind zweckdienliche Maßregeln zur Abwendung der uns immer näher rückenden Gefahr für die **ganze** Stadt von höchster Wichtigkeit. Ein wirksames Mittel zu nachhaltiger Abwehr der Gefahr erscheint daher das Einschreiten der Polizei-Behörde dahin: daß die Desinfectionen **zwangsweise** verordnet werden. Damit aber derartige Anwendung gesichert sei, könnten die Desinfectionen einer Anzahl — zuvor von Sachverständigen gehörig unterrichteter — Männer übertragen werden, welche etwa von 8 zu 8 Tagen sämtliche Häuser der Stadt revidiren, und da, wo sie die öffentlich gebotenen Maßregeln nicht angewendet finden, die erforderlichen Desinfectionen **sofort selbst** ausführen. Die nicht beträchtlichen Kosten würden betroffene Hausbesitzer zu erlegen haben. Es giebt jetzt gewiß viele Männer, denen mit einer angemessenen Entschädigung für dergleichen Beforgung sehr gedient sein möchte. Die Kosten der Mühwaltungen dürften vereint mit den Auslagen für Desinfections-Mittel von der Behörde festzustellen und einzuziehen sein. Vielleicht findet sich auch eine Anzahl wohlmeinender Männer, welche als besondere Kommission die Leitung und Ausführung der Maßregel übernimmt. Aber der Impuls dazu wird von der Orts-Behörde ausgehen müssen.

Wir sind ungewiß, ob die städtischen Behörden befugt seien, die genannten Zwangs-Maßregeln ohne Weiteres auszuführen; andern Falls dürfte es ihnen bei der Wichtigkeit des Vorhabens auf schleunigen Antrag nicht schwer werden, bei der vorgesetzten Behörde die Genehmigung zu erwirken.

Ob vorstehendem Vorschlage zu entsprechen sei: darüber würde eine amtliche Erklärung sehr wünschenswert sein, resp. zur Beruhigung des Publikums dienen.

Die verehrte Einsenderin dieses Eingesandt hat: „Um durch die Kosten des Druckes die Theilnahme der Armen an den Ueberschüssen des Blattes nicht zu schmälern“ dafür 2 \mathcal{R} eingesandt, welche wir zur Kasse gebracht haben, und für welche wir der Geberin unsern herzlichsten Dank abstatten.

Die Exped. d. Tagebl.

Aus der Provinz Sachsen.

(Eingesandt.)

Die Noth der jetzigen Zeit macht die Liebe, die in Vieler Herzen wohnt, offenbar. Hülfe der verschiedensten Art ist jetzt nöthig — und es wird viel geholfen, mehr als die Welt sieht, was wohl drüben an den Tag kommen wird. Schon dringt der Ruf zu uns, es sind Männer, Ernährer ihrer Familien, im Kampfe gefallen, Hülfe bedürfen die Wittwen, Hülfe die Waisen. Hilfsvereinen, den Obrigkeiten in Stadt und Land, den Vormündern und den Behörden, ja selbst bedrängten Familienvätern will hiermit freundlichst die Hand reichen die **Samariterherberge zu Horbürg bei Schkeuditz**, welche hilfbedürftige **Mädchen** gegen ein jährliches Pflegegeld von nur 25 Thaler, ja nach Umständen auch weniger, aufnimmt.

Die Kinder haben im lieblichen Walddorfe der Aue freundliche Wohnung, Beköstigung, Kleidung, Unterricht und mütterliche Pflege und stehen unter Leitung und Aufsicht eines Familienrathes, bestehend aus Dr. med. **Glze** und Pastor **Victorius** in Schkeuditz, Pastor **Guericke** in Oberthau, Förster **Reinhardt** in Masplau, Ortsrichter **Findeisen** und Pastor und Vorsteher **Werther** in Horbürg, welche sämmtlich sich bereit erklären, auf Befragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redactionen werden um Abdruck des Vorstehenden dringend gebeten.

Bekanntmachung.

Die für die Feld-Lazareth bestimmten Lazareth-Reserve-Depots befinden sich zur Zeit in Breslau, Dresden und Zittau. Die Depots sind angewiesen, am Endpunkte der nach dem Kriegsschauplatz führenden Eisenbahn — für Breslau — Waldenburg, für Dresden und Zittau vorläufig Turnau, eins ihrer Mitglieder zu stationiren, welches für die schleunigste Weiterbeförderung der den Depots zugewiesenen Lazarethbedürfnisse aller Art Sorge zu tragen hat.

Berlin, den 9. Juli 1866.

Kriegs-Ministerium. Militair-Ökonomie-Departement.
J. B.: Krienes. J. B.: Engelhard.

Postalisches.

Vom 1. Juli d. J. ab ist die Postanweisungs-Gebühr im internen Preussischen Verkehr auf 2 \mathcal{G} (bei Zahlungen bis 25 \mathcal{R}) resp. 4 \mathcal{G} (bei Zahlungen über 25 bis 50 \mathcal{R}) erhöht worden. Nach dem Verbräuche der jetzigen Bestände werden die Formulare zu Postanweisungen mit einem Coupon versehen werden, in welchem der Absender seinen Namen und Wohnort, sowie den Gelbbetrag der Zahlung angeben, auch das Datum eines Briefes oder einer Rechnung, die Litera, das Folium und die Nummer eines Contos oder Belegs, sowie ein Altkennzeichen einrücken kann. Den Coupon kann der Adressat von der Postanweisung abtrennen und als Beleg an sich behalten. (Holl. Stg.)

Chronik der Stadt Halle.

Für die Familien eingezogener Reservisten und Landwehrlente sind ferner bei mir eingegangen:

Fr. 5. 1 \mathcal{R} , B. 1 \mathcal{R} , Berghauptm. 5. 15 \mathcal{R} , Prof. A. Gr. 10 \mathcal{R} ; im Ganzen 81 \mathcal{R} 29 \mathcal{G} 11 \mathcal{S} , welche an die Kämmerer-Kasse abgeliefert sind.

Zu Taback und Cigarren zc. für die im Felde stehenden Soldaten:

Amtm. 5. 2 \mathcal{R} , Dec. 5. 10 \mathcal{R} , A. M. 1 \mathcal{R} , A. N. 1 \mathcal{R} , Fr. 5. 10 \mathcal{G} , B. 10 \mathcal{G} , R. 1 \mathcal{R} , G. 15 \mathcal{G} , Fr. Geh. R. M. 4 \mathcal{R} , J. R. Dr. 4 \mathcal{R} , B. 2 \mathcal{R} , Ung. 1 \mathcal{R} : im Ganzen 27 \mathcal{R} 5 \mathcal{G}

Prof. D. 3 \mathcal{H} Taback, Buchh. R. 2 \mathcal{H} Tab. u. 100 Cig., R. N. 300 Cigarren, Dr. Sac 2 Kistchen Taback, Nr. 3 \mathcal{H} Taback, 100 Cigarren, R. N. 4 \mathcal{H} Taback, 50 Cigarren, B. 250 Cigarren, Oberl. Schl. 200 Cigarren, Fr. Past. 3. 100 Cigarren, Dir. Kr. 20 Fl. Wein, Dir. A. 10 Fl. Wein, B. 10 Fl. Wein, Buchh. Schw. 50 Bleistifte,

welche nebst 10 \mathcal{H} Chocolate und einer Partie Schreibmaterialien an das Commando des 2. Bat. 4. Magdeb. Inf.-Regim. direct auf den Kriegsschauplatz gesandt wurden.

Für die Verwundeten der Armee resp. für die Lazareth sind 270 Kissen mit gerissenen Papierstücken gefüllt und unter Beihülfe von Damen der Francke'schen Stiftungen von den Beamten und Arbeitern der v. Canstein'schen Bibelanstalt angefertigt, und nebst 175 gebundenen grobschriftigen Neuen Testamenten an die Königl. Preussische Lazarethverwaltung nach Dresden abgeliefert.

Halle, den 12. Juli 1866.

D. Bertram.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.



Isländer Matjes-Heringe, zart, weißfleischig und fließend fett, empfiehlt **C. Müller**, am Markt.

Mein großes Lager gut gearbeiteter fertiger Wäsche, Gardinen, diverse Confectionsfachen, die sich durch saubere Arbeit und Eleganz auszeichnen, empfehle zu und unter dem Einkaufspreise. **L. Mehlmann**, gr. Berlin 13.

Blousen und verschiedene Confectionsfachen, Stickereien, Mull, Tüll, Spitzen zc. zu Fabrikpreisen bei **E. Schnabel**.

Diverse Gypsarten:

ff. Mabafter-Gyps zu Verbänden,
f. Stuck-Gyps,
Gyps zur Desinfection der Abtritte u. Düngergruben zc.,
Cement stets frisch,
empfehl in eigenen Fabrikaten

Max Kühne, Leipzigerstr. 74, im „Nothen Noß.“

Rocco's Etablissement.

Sonntag den 15. d. Mts. 2te Theater-Vorstellung zum Besten der bedürftigen Landwehrfrauen und Kinder hiesiger Stadt.

Cassa 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Sgr. ohne der Mildbthätigkeit Schranken zu setzen.

Freyberg's Garten.

Heute Sonntag den 15. Juli

Großes Militair-Concert.

Zum Schluß: Brillant-Feuwerk.

Anfang 7½ Uhr.

C. John.

Fürstenthal.

Montag den 16. d. Mts.

zur Jahresfeier der Eröffnung der Zabel'schen Bäder

Concert vom John'schen Musikcorps.

Bei eintretender Dunkelheit Illumination.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr. Benneckendorf.

Sonntag früh Speckkuchen im Teuscher'schen Wellenbade.

Wie lange soll die hiesige Einwohnerschaft noch auf Zuführung von Flußwasser aus der Schiffsaale warten?

Jetzt, wo die beste Bauzeit ist, wo ein so billiges und zweckentsprechendes Bauproject vorliegt, wo das Schrecklichste aller Schrecken, die Cholera, vor den Thoren der Stadt ist, da dürfte es doch die höchste Zeit sein, diese Angelegenheit in kürzester Zeit mit allem Eifer zum Austrag zu bringen. Dies ist der Wunsch und die Bitte an den Magistrat und die Stadtverordneten von vielen Bürgern.

Ein Zeichen der Gegenwart.

Vereinbart es sich mit der Würde eines preussischen Landwehrmannes, wenn er heute das siegreiche schwarz und weiße Banner entfaltet und morgen sich unter der Zahl der Reklamanten befindet? — Denn nicht durch Demonstrationen, sondern nur durch allgemeine und allseitige Aufopferung von Gut und Blut können Preussens Feinde besiegt, vernichtet werden. Ober soll jetzt wie bei der Mobilmachung des Jahres 1859 wieder gesagt werden: „nur die Dummen gehen mit!“

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Echt Berliner Weißbier empfiehlt **Wipplinger's Restauration**, Rathhausgasse 7.

Cassilda.

Sonntag Soirée in Landmann's Salon.

Sybilla.

Sonntag den 15. Juli Kränzchen im Bürgergarten. Anfang 7 Uhr. D. B.

Gesellschafts-Club.

Montag den 16. Juli Kränzchen auf der Rabeninsel bei Herrn Kurzhals. Der Vorstand.

Gesellschaft Velitia.

Sonntag den 15. Juli Kränzchen in Schlüter's Salon. Anfang 6½ Uhr. D. B.

Das Familienkränzchen findet Sonntag den 15. d. Mts. bei Herrn Kubblank auf der Rabeninsel statt. D. B.

D d e u m.

Sonntag von 4 Uhr an Tanzmusik.

Rosenthal.

Montag den 16. Juli Abendunterhaltung.

Cremitage.

Sonntag den 15. Ball mit verstärktem Orchester. Anfang 6 Uhr. C. Freyer.

Rabeninsel.

Sonntag den 15. Juli Concert u. Tanzmusik bei Kurzhals zum Besten der Verwundeten. Das Musikcorps.

In dem neudecorirten Saale „zum Hasen.“

wird Sonntag den 15. Juli ein Kränzchen stattfinden, dessen Einnahme für verwundete preussische Krieger bestimmt ist.

Zu diesem Zwecke lade ich alle Gutgesinnten freundlichst ein. Louis Dröse.

Wasserstand der Saale bei Halle.

13. Juli Ab. am Unterpegel	5 Fuß 4 Zoll
14. " Mg. " " "	5 " 4 "

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

	13. Juli		14. Juli
	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	5 Uhr Morgens
Luft	21 Grad	19 Grad	13 Grad
Wasser	16 " "	17 " "	17 " "

(Beilage.)